



# **"PEER GYNT" AM GÅLÅ SEE**

## **EINE KURZE INHALTSBESCHREIBUNG**



# Einleitung

Henrik Ibsen schrieb Peer Gynt im Jahre 1867. Fünf Jahre zuvor machte er eine Reise durch Norwegen, um Inspiration zu finden. In Gudbrandsdalen (Gudbrandstal) hörte er eine Legende von den Abenteuern eines Mannes namens Per Gynt. Seit 1928 ehren die Bewohner des Gudbrandstals Per Gynt mit dem Peer Gynt Festival. 1989 war Premiere der Freilicht-aufführung von Henrik Ibsens „Peer Gynt“ am See Gålåvatnet. Seit 1993 musikalisch begleitet von Edvard Griegs Musik.

Ibsen hatte nie beabsichtigt, seine Dichtung auf der Bühne aufführen zu lassen, vielmehr sollte sein Werk als poetische Fantasie gelesen werden. Doch Peer Gynt wurde schnell als Meisterwerk der skandinavischen Literatur erkannt, weshalb Ibsen seine Dichtung der Bühnenaufführung im Jahr 1876 anpasste. Ein Grund für die Beliebtheit des Werkes ist die Verwendung norwegischer Märchen, vor allem der von Asbjørnsen. Aber Ibsen hatte auch Spaß an einigen beliebten und neuen Trends, darunter neuere Ideen von beispielsweise der Rückkehr zur Natur und zum einfachen Leben. Diese Ideen waren auch in den Vereinigten Staaten, wo Henry David Thoreau diese vertrat, sehr beliebt. Da Ibsens Werk ursprünglich nur gelesen werden sollte, hatte er wenig Bedenken bezüglich Peers Reisen sowie andere Situationen oder Schauplätze zu schaffen respektive bühnenreif zu gestalten. Allerdings erwies sich die Umsetzung zum Schauspiel als äußerst schwierig weshalb sich Ibsen schließlich gezwungen sah, sein phantasievolles Werk um etwa ein Drittel zu kürzen. Anstatt große Abschnitte, wie etwa die Abenteuer im 4. Akt IV zu streichen, kürzte Ibsen fast jede Szene um ein paar Zeilen.

Als Schauspiel ist Peer Gynt fast ausschließlich als Mittel und Zweck für Peers Abenteuer zu verstehen. Peer ist ein Charakter, der von Ehrgeiz getrieben, und völlig egoistisch ist; ohne Rücksicht auf die Opfer, die andere erbringen müssen, um ihm entgegen zu kommen. Ibsens Verwendung von Satire und eines egozentrischen Protagonisten beschreibt die soziale Entwicklung des neunzehnten Jahrhunderts, ein Thema, das Ibsen immer interessierte.

*Foto: Bård Gundersen*

*Ein großen Dank an Gunther Motzke für die Hilfe.*

*Schauspieler: Mads Ousdal, Birgitte V. Svendsen, Heidi Ruud Ellingsen, Marie Blokhus, Belinda Braza, Frank Kjosås, Svein Tindberg, Per Tofte  
Peer Gynt as - 2014*



# Teil 1

## 1. AKT SZENE 1

Dieser Teil des Stücks erzählt die Geschichte von Peer Gynts Jugend.

Auf einer Anhöhe in der Nähe ihres Hofes, bemüht sich der zwanzigjährige Peer Gynt, um seine alte, schwache Mutter Aase zu überzeugen, dass die Geschichte, die er erzählt: als er auf die Jagd ging und seine Waffe verlor, die reine Wahrheit ist. Sie nennt ihn Lügner und sagt ihm, er solle die ganze Geschichte noch einmal zu erzählen, was denn wirklich geschehen ist. Mit leidenschaftlicher poetischer Sprache, erzählt Peer ihr, wie er einen schönen Rehbock fand, auf ihn schoss und ihn auch verwundete um danach auf dessen Rücken zu springen dann auf seinen Rücken, um seine Kehle durchzuschneiden. Er erzählt weiter, dass der Rehbock nicht so verletzt war, wie er dachte, und sodass dieser wieder aufsprang und mit ihm durch die Landschaft sprang. Wieder mit leidenschaftlicher Sprache und mit lebendigen Bildern von hoch fliegenden Adlern, rauschender Luft und klaffenden Höhlen, erzählt er, wie der Bock versuchte, ihm sich seiner zu entledigen. Bei einer Gelegenheit sieht der Bock sein eigenes Spiegelbild im See. Er erzählt weiter, dass das Spiegelbild zum Leben erwachte und er kämpfte mit dem echten Rehbock, der schließlich die Oberhand gewann und über den See in die Freiheit schwamm. Der Rehbock war davon gelaufen und Peer schlug nun den Weg nach Hause ein.

Zuerst war Mutter Aase erleichtert, dass Peer unverletzt war, aber dann verstand sie, dass Peer`s ganze Geschichte nur eine seiner vielen Lügen ist, und das alles, was er erzählte, tatsächlich schon vor Jahren passiert ist, als sie noch die junge Frau von einem Mann namens Gudbrand, war. Peer versucht, sie zu überzeugen, dass Dinge zweimal passieren können, aber Aase glaubt nicht daran. Sie fängt an zu weinen und beklagt, dass Peer so unverantwortlich handelt, denn wie kann er nur so eingebildet und selbstsicher sein, besonders nachdem ein besuchender Prediger über ihn gesagt hat, dass sein Verstand schärfer sei als bei anderen, und beschwert sich gleichzeitig darüber, wie faul er geworden sei, seit sein Vater die Familie verlassen hat. Peer sagt ihr, sie solle geduldig sein, und erzählt ihr, dass er für große Dinge bestimmt ist, wie beispielsweise König oder Kaiser zu werden. Mutter Aase erwidert ihm darauf, er gehöre ins Irrenhaus, aber dann erinnert sie sich daran, dass es ein reiches Mädchen in der Stadt gibt, Ingrid, die meint, er wäre es wert, mit ihm Zeit zu verbringen und sagt, er kann doch nicht so schlecht sein.

Peer macht auf den Weg, wegzugehen, und sagt, er wolle sich um Ingrid bewerben, aber Aase erzählt ihm, dass, während er wegen des Rehbockes weg war, hat Ingrid den Heiratsantrag eines anderen Mannes angenommen, und dass die Hochzeit bereits am nächsten Tag stattfinden soll. Peer meint, er könne den Hof, wo die Hochzeit stattfindet, gegen Abend erreichen und möchte sich gerne als den Rehbock ausgeben, über den er gerade gesprochen hat. Er nimmt Aase auf seinen Rücken und obwohl sie sagt, er solle sie in Ruhe lassen, springt er mit ihr herum. Letztendlich lässt er sie herunter, um sich auf den Weg zu machen. Mutter Aase sagt, sie wäre gleich hinter ihm, doch Peer setzt sie auf dem Dache eines der Gebäude ab und macht sich auf die Reise.



**1. AKT      SZENE 2**

Auf seinem Weg zu Ingrid's Hochzeit fragt sich Peer, wie er wohl aufgenommen werden wird, und bekommt dabei zufällig mit, dass die Reisenden abfällig über ihn und seine Familie reden. Er erfindet ein phantasievolles Märchen, in dem er Kaiser wäre, und der jeder ihn verehrt.

**1. AKT      SZENE 3**

Ein anderer Reisende, Aslak, der vorbei geht, ärgert ihn, indem er sagt, wie einfach es für ihn sein wird, eine andere zu finden, falls Ingrid ihn ablehnt. Als er weggeht, schaut Peer auf seine eigene Kleidung, und begreift, dass er wahrscheinlich keine Chance hat, Ingrid zu beeindrucken, und beschließt, nach Hause zu seiner Mutter zurückzukehren. Dann scheint es ihm, jemanden über ihn Lachen zu hören, aber als es sich nicht wiederholt, glaubt er, dass dies nur Einbildung war. In der Ferne sieht er, dass auf der Hochzeit das Tanzen begonnen hat, für einen Moment zögert er, ob er weiter gehen oder zu seiner Mutter zurückgehen soll, und impulsiv läuft er runter und schließt sich dem Hochzeitsfest an.

**1. AKT      SZENE 4**

Als Peer bei der Hochzeitsfeier eintrifft, hört plötzlich das Fest auf. Die Mädchen standen im Kreis zusammen während Peer von Mädchen zu Mädchen eilt, um eine zu finden, die mit ihm tanzen will. Keine will mit ihm tanzen. Als Solveig und ihre Familie ankommt, fragt Peer, ob sie mit ihm tanzen möchte. Solveigs Vater sagt, sie sollen zuerst den Gastgebern die Ehre erweisen, und führt seine Familie ins Haus. Peer versucht ihnen zu folgen, aber er wird gezwungen, draußen zu bleiben. Eine Weile später kommt Solveig aus dem Haus heraus und sucht nach ihm. Sie tanzen ein wenig zusammen und dann läuft Solveig von ihm weg. Die jungen Männer, die Peer davor abhielten, ins Haus zu gehen, bitten ihn, eine seiner Geschichten zu erzählen. Peer erzählt ihnen, wie er einmal den Teufel in einer Nuss-Schale fing. Weiter erzählt er ihnen, dass er fliegen kann, und die jungen Männer reagieren verärgert, indem sie ihn Lügner nennen. Solveig kommt zurück und Peer bittet sie, mit ihm wieder zu tanzen, aber sie winkt ab und sagt, er wäre betrunken.

Der Bräutigam bittet Peer um Hilfe, die Braut (Ingrid) aus dem Lagerhaus, wo sie sich versteckt hat, heraus zu locken. Auf dem Weg zu ihr, trifft er wieder Solveig, und sagt, dass er sich in einen Troll verwandeln würde, wenn sie mit ihm nicht tanzt. Plötzlich ändert er seine Taktik und bittet sie, aber wiederum verneint sie. Er geht mit dem Bräutigam raus. Inzwischen kommen die anderen Hochzeitsgäste nach, und streiten darüber, wie sie Peer loswerden können. Mutter Aase kommt und nimmt an, dass Peer eine Tracht Prügel bekommen wird, die er auch verdient. Der Bräutigam läuft zurück und schreit erbost, Peer hätte seine Braut entführt. Der Vater der Braut schimpft, tobt und verspricht, Peer umzubringen, aber Mutter Aase erwidert, sie würde das nie zulassen.





**2. AKT    SZENE 1**

Am nächsten Morgen, läuft die Braut (Ingrid) Peer nach, und bittet ihn mit ihr zurück in die Stadt zu kommen. Ihr Gespräch zeigt, dass sie miteinander geschlafen haben, und dass Peer am Galgen kommen könnte, wenn er sie nicht heiratet, aber dann verstand Peer, dass er eigentlich eine andere Frau liebt. Er schickt sie zurück in die Stadt und geht seinen eigenen Weg, und verflucht alle Frauen. Alle Frauen, sagt Ingrid, eine davon ausgenommen.

**2. AKT    SZENE 2**

Aase, Solveig und ihre Familie sind alle auf der Suche nach Peer. Mutter Aase hält eine lange Ansprache, in der sie, über die Ironie der Sehnsucht spricht, so lange nach jemandem zu suchen, der eigentlich ihr Leben so elendig gemacht hat. Solveig tröstet Mutter Aase, indem sie versucht, ihr die Geschichten von Peers Kindheit zu erzählen. Sie kann sich nie langweilen, über Peer Erzählungen zu hören.

**2. AKT    SZENE 3**

Peer hat eine Vision von Bergen und Adlern. Er phantasiert wieder, auf dem Rücken eines Rehbockes zu sitzen, aber stößt sich mit dem Kopf an, und verliert das Bewusstsein.

**2. AKT    SZENE 4**

Peer begegnet der Frau in Grün, sie überredet ihn, mit ihr mitzukommen um ihren Vater, einem König, kennen zu lernen. Als Peer eifrig zustimmt, warnt sie ihn, dass dort wo sie lebt auf zwei verschiedene Weisen gesehen werden kann. Für Leute, die dort wohnen, ist das ein Palast, aber für die anderen Menschen ist es in der Regel nur ein Haufen Steine. Peer sagt zu, mit ihr zu gehen, und sie ruft nach ihrem " Braut Roß ".



Auf, auf, zur Freude für Aug' und für Ohr,  
Laß, Spielmaid, nun Deine Harf' uns  
ergötzen!

## **2. AKT      SZENE 5**

Peer steht ruhig vor dem König der Trolle, als die Mitglieder des Trollenkingreichs anfangen zu schreien, er sollte getötet werden. Der König beruhigt die Trolle und sagt zu Peer, dass er seine Tochter (die Frau in Grün) und das halbe Königreich bekommen kann, wenn er bestimmte Bedingungen erfüllt. Die erste Bedingung ist, dass Peer auf das Leben in der Außenwelt verzichten sollte, was er sofort akzeptiert. Die zweite Bedingung ist, dass Peer die Lebensweise der Trolle akzeptieren sollte, und dies bedeutet, dass jeder Einzelne für sich selbst "ausreichend" ist. Der Trollenkönig nennt dies die „Philosophie des Ausreichenden Selbst“, die sich von der Philosophie der Außenwelt dementsprechend unterscheidet, und darauf hindeutet, dass ein Individuum „wahr“ sein müsse. Er nennt dies die Philosophie des „wahren Selbst“. Peer bemüht sich zu verstehen, was er damit meint, doch schließlich akzeptiert er die Philosophie des Ausreichenden Selbst. Der König hebt hervor, dass um der Philosophie gemäß, zu leben, braucht Peer es nur den Trollen gleichzutun, d.h. wie diese, zu leben, zu essen und zu trinken sowie er einen Schwanz haben muss und die gleiche Kleidung wie diese, tragen muss. Peer akzeptiert die Kleidung, und trinkt aus dem goldenen Krug, um seine Akzeptanz zu symbolisieren, dass er auch ihre Essgewohnheiten annehmen wird, weigert aber einen Schwanz zu bekommen. Daraufhin erwidert der König, dass es wohl nicht lange dauern wird, bis er seine Ansicht ändert.

Das Tanzen und Feiern beginnt, doch als Peer äußert sich negativ, fängt die Frau in Grün zu weinen an und sagt, dass er respektiere ihre Lebensweise trotz alledem nicht. Der Trollenkönig sagt, dass trotz seiner Versprechen, ihr Leben, zu akzeptieren, so hat sich Peers menschliche Natur nicht geändert. Um ihm zu helfen, einen Troll zu ähneln, schlägt er vor, dass er gern Peers Auge aufschneiden würde, damit er einem Troll ähnlicher sieht. Peer sagt, das wäre ein Schritt zu viel und versucht zu fliehen. Die Trolle versuchen, ihn dort zu halten, doch Peer kämpft verzweifelt mit ihnen, um seine Freiheit zu behalten. Kirchenglocken sind in der Ferne zu hören, und das schreckt alle Trolle ab. Peer wird von Dunkelheit umgeben, und wird schnell zum Opfer eines anderen Angriffes.

## **2. AKT      SZENE 6**

In der Dunkelheit kämpft Peer mit etwas, was weder er noch wir sehen können. Er fragt immer wieder den mit wem er kämpft, während die Stimme immer wieder "Selbst" sagt. Die Stimme sagt dann, er wäre ein böser Geist, und beschreibt sich selbst mit widersprüchlichen Begriffen wie: Unverletzt aber in Schmerz und tot aber lebendig. Peer versucht immer wieder den Geist zu verjagen, aber er bleibt. Es erscheint ein Vogelschwarm der begierig ist, auch in eine Angriffsposition zu kommen. Peer wird von Eindrücken überwältigt und sinkt zu Boden. Die Vögel flüchten und Peer bleibt alleine.



## **2. AKT    SZENE 7**

Peer erwacht außerhalb seiner Mutters Hütte und sieht Helga, Solveigs Schwester. Solveig selbst erscheint bald, und warnt Peer davor, dass wenn er irgend etwas anstellt, wird sie weglaufen. Peer prahlt, dass die Prinzessin der Trolle, ihn verführen wollte. Solveig antwortet, es sei ein guter Zufall, dass die Kirchenglocken zu läuten begannen, und damit konnte Peer seine Freiheit behalten und sie läuft dann weg. Helga ist dabei ihr zu folgen, aber Peer hält sie zurück. Als Helga zu flüchten versuchte, gibt Peer ihr einen Silberknopf, den sie an Solveig weitergeben sollte um dies als ein Zeichen seiner Liebe anzusehen und bittet gleichfalls Helga, Solveig zu sagen, ihm nicht zu vergessen.

## **3. AKT    SZENE 1**

Als Peer alleine im Wald war, hat er einen Baum umgesägt. Mit poetischer phantasievoller Sprache beschreibt er es wie einen alten Mann, und stellt sich vor, diesen in ein schönes Schiff zu verwandeln. Er erzählt darüber während der Baum sich biegt und fällt, und fängt dann an, die Zweige abzubrechen. Während er das tut, bemerkt er einen jungen Mann, der sich einen Finger abschneidet und dann davon läuft. Peer glaubt, dass der Junge es getan hat, um den Wehrdienst zu vermeiden. Er sagt zu sich selbst, nein so etwas könnte er sich selbst nicht antun, und geht wieder zurück zur Arbeit.

## **3. AKT    SZENE 2**

Zurück in Mutter Aases Haus, wo Mutter Aase und ihre Freundin Kari Mutter Aases Sachen, die übrig geblieben sind, auspacken. Das Gespräch zeigt, dass der Rest, der von Peers entnommenen Sachen, als Gegenzahlung für sein Stehlen bei der Hochzeit, abgerechnet werden. Mutter Aase findet einen Schöpflöffel mit dem Peer oft als Kind spielte und damit vorgab er sei ein Knopfgießer.

## **3. AKT    SZENE 3**

Solveig erscheint im Wald, und erzählt ihm in poetisch-romantischer Sprache, dass sie ihr Zuhause und ihre Familie verlassen hat, um mit ihm zusammen zu sein. Peer erinnert sie daran, dass er wegen der Strafe, die er bekommen hat, den Wald nie verlassen darf, sonst wird er hingerichtet. Solveig sagt, sie würde bei ihm bleiben, egal was kommt. Er verspricht, sie zu lieben und sie gut zu behandeln, und Solveig verspricht glücklich zu sein. Er versichert ihr, dass er endlich sein Glück gefunden hätte.

## **3. AKT    SZENE 4**

Es erscheint eine alte Frau in Grün und ein Kind. Die alte Frau sagt, sie hätte endlich Peer gefunden, und erinnert ihn daran, als sie sich getroffen haben, und sagt dann dem Kind, es solle sich bei "Daddy" etwas zum Trinken holen. Peer begreift, dass die alte Frau eigentlich die Frau in Grün ist, und das Kind - sein Sohn. Die alte Frau schwört, ihn, in seinem weiteren Leben immer zu verfolgen und seine Ehe zu zerstören und verschwindet dann im Wald.

## **3. AKT    SZENE 5**

Peer fragt sich, warum alle Frauen aus seiner Vergangenheit wieder zu ihm kommen und seine Ehe zerstören wollen und entscheidet dann, dass er nicht würdig genug für Solveig wäre und beschließt weg zu gehen. Solveig sucht nach ihm und bittet ihm zu kommen, doch er sagt, er müsse gehen um etwas zu holen und bittet sie, auf ihn zu warten. Solveig sagt, dass sie immer warten würde, und schaut Peer nach, als dieser sich auf den Weg macht.

### 3. AKT SZENE 6

Mutter Aase liegt krank im Bett und fragt sich, warum Peer nicht gekommen ist, um sie zu besuchen. Gerade in diesem Augenblick kommt Peer herein und Mutter Aase sagt, sie wäre ihm dankbar, dass er es riskierte, verhaftet zu werden, denn damit konnte sie ihn noch einmal sehen. Obwohl Mutter Aase versucht über Ingrid zu sprechen, wechselt Peer das Thema und spricht darüber, wie er als Kind war und über die fantasievollen Spiele, die sie gespielt haben. Peer stellt sich vor, dass Mutter Aase´s Bett eine Kutsche ist, und er, der Kutscher. Sie beginnen eins ihrer Spiele zu spielen. Als Peer von seiner Fantasie weggetragen wird, stirbt Mutter Aase. Peer begreift, dass sie tot ist, küsst sie sanft, und schließt ihre Augen.

Kari erscheint, und fragt, wie es um Mutter Aase steht. Peer antwortet, sie wäre tot. Während Kari weint, geht Peer durch das Zimmer und trifft seine Entscheidung, und bittet Kari um ein schönes Begräbnis für Mutter Aase, und sagt ihr, dass er zum Meer "und weiter noch" fährt. Er verlässt das Haus.









# Teil 2

## 4. AKT SZENE 1

Dieser Teil des Theaterstückes erzählt die Geschichte über das mittlere Lebensalter von Peer Gynt. An einem Strand in Marokko, Peer ist Mitte fünfzig und sehr wohlhabend, und unterhält eine Gruppe von reichen Freunden, Mr. Cotton, Monsieur Ballon, Herr von Eberkopf und Herr Trumpeterstraale. Sie trinken Schnaps und rauchen Zigarren während Peer die Geschichte seines Erfolges erzählt. Zuerst erklärt er, dass der Grund, warum er so reich ist, dass er nie verheiratet war, und erzählt eine Geschichte, wie er einmal eine Prinzessin fast geheiratet hätte, nachdem er sie geschwängert hat, und nach einem Streit mit ihren Eltern flüchtete er, was sich als schlecht erwies, und wegen der physischen Auseinandersetzung mit ihren jüngeren Verwandten, was noch schlimmer war. Die Gäste äußerten sich über die Weisheit der Peer-Philosophie, sowie über die Tatsache, dass Peer nie formell unterrichtet wurde und über seine Großzügigkeit. Peer fängt an zu erklären, dass er reich geworden ist, indem er seiner eigenen Initiative und nicht den Anweisungen anderer gefolgt ist, mit Sklavenhandel in Amerika und heidnischen Abbildern in China. Seine Zuhörer glauben ihm nicht. Er erzählt ihnen, mit zunehmendem Alter hat er begriffen, dass er mehr Böses als Gutes in seinem Leben getan hat und begann seinen Handel dadurch auszugleichen, dass er eine unabhängige Schonung für eine Fracht von Sklaven eingerichtet hat und für jedes Bild, das er nach China schickte, schickte er auch einen christlichen Missionar. Dies, wie er sagt, wäre die Krönung seiner Philosophie, dass für jede sozusagen schlechte Tat, die er getan hat, auch mit einer guten ausgeglichen hat.

Als Reaktion auf ein Prost seiner Gäste, fängt Peer zu trinken an. Mr. Cotton fragt, welche Pläne Peer für sein Vermögen hat, das laut seiner Aussage aus seinen Geschäften mit Amerika entstanden ist. Peer erwidert, sein Ziel wäre, Kaiser der Welt zu werden, und erklärt, dass er sein Ziel erreicht indem er die Welt finanziell beherrscht, und sagt, dass er davon schon geträumt hat, seit er ein kleiner Junge war, und fügt hinzu, dass sein Antrieb das Ergebnis seiner "Gynt`schen Philosophie" wäre. Diese Philosophie behauptet, dass die Macht, alles was er haben und brauchen möchte, kommt von diesen Wünschen selbst und von dem Bedürfnis: zu haben, zu besitzen und zu kontrollieren. Alle seine 3 Gäste prosteten auf seine Philosophie, Peer erzählt ihnen, dass sein erstes Ziel wäre, nach Griechenland zu fahren und im Krieg mit der Türkei mitzumachen. Die Gäste glauben, er würde an der Seite der Griechen kämpfen, doch Peer erklärt, dass er mehr Möglichkeiten für Gewinne und damit das Erreichen seiner Ziele sieht, indem er den Türken hilft. Peer ignoriert die Proteste seiner Gäste, nimmt sein Weinglas sowie seine Zigarre und legt sich in seine Hängematte.

Die Gäste beschwerten sich untereinander über Peers Undurchsichtigkeit und Gier und dann denken sie sich einen Plan aus, in dem sie seine Yacht mit allen Gütern und Inventar stehlen, nach Griechenland fahren, und den Gewinn unter sich selbst aufzuteilen. Sie laufen hinaus, und lassen den eingeschlafenen Peer alleine.



#### 4. AKT SZENE 2

Peer wacht auf und erfährt, dass seine Yacht von treulosen Freunden gestohlen wurde, und er schreit gegen den Himmel und bittet Gott um Gerechtigkeit. Und in dem Augenblick explodierte seine Yacht. Peer dankt Gott, und bittet um Hilfe, ihm am Leben zu lassen, denn Gott kann ihm, der so viel Gutes getan hat, nicht einfach Verhungern lassen.

Peer erfreut sich der Schönheit des Morgens sowie der Natur. Danach schaut er sich seinen Grund und Eigentum in Bezug auf das vorhandene Potenzial für die weitere Entwicklung an und macht einen Überschlag über all das Geld, das er damit verdienen könnte. Er beginnt seine Pläne zu schmieden um all die Investitionen zu tätigen um zu den zu erwartenden Profit zu gelangen. Er entdeckt Juwelen, Roben sowie ein Pferd, und interpretiert dies alles als gutes Omen für seine Pläne, zieht die Robe über, bemächtigt sich der Juwelen und reitet davon.



#### 4. AKT SZENE 3

Etwas später kommt eine Schar junger Mädchen, von der schönen Anitra angeführt, und tanzt ein Ständchen für Peer. Er ist so begeistert von Anitras Schönheit und ruft sie zu sich und bittet sie, seine Geliebte zu werden. Sie lehnt das ab und sagt, sie hätte keine Seele. Peer verspricht, ihr eine Seele durch seinen Unterricht und Erziehung zu geben. Anitra antwortet, sie würde lieber seinen Ring aus Opal haben. Gutgelaunt überlässt er ihr den Ring ganz fröhlich.

Anitra zeigt sich seiner besorgt, und kann ihn dazu bewegen, sich aller seiner Juwelen sowie den Geldsäcken zu entledigen. Sie schlägt ihn mit der Peitsche, reißt alle Wertsachen an sich, reitet davon und lässt Peer alleine in der Wüste zurück.

#### 4. AKT SZENE 4

Als er seine Kleider auszieht, hält Peer einen Monolog darüber, dass er nun begreift, dass er genarrt wurde, und darüber, dass sein Ziel Prophet zu sein, ein leeres Leben war, und wie er von Anitra in das alles hineingelockt wurde. Als seine Robe ausgezogen war trägt er nur europäische Kleidung, erinnert sich daran, dass er immer noch etwas Geld in seinem Geldbeutel und in Amerika hat, und beschließt so, dass er um die ganze Welt reisen wird, um wirklich seine Seele zu finden, und schwört, den Rest seines Lebens, Frauen zu vermeiden.



Da ist er von sich selbst! Daß er  
Im Staub die Krone denn empfangen!  
Der Selbstsucht Kaiser lebe lange!

**4. AKT      SZENE 5**

Im Wald, eine Frau mittleren Alters, die wie wir verstehen, Solveig sein sollte, singt ein Lied darüber, wie sie auf ihren Mann, der versprach, nach Hause zu kommen, immer warten wird.

**4. AKT      SZENE 6**

Peer kommt in Ägypten an und spricht im Monolog über all die inspirierenden Orte, die er besuchen wird. Eine geheimnisvolle Stimme aus einer Statue fordert ihn mit einem komplizierten Gedicht heraus in dem sie ihn auffordert, dass er den Sinn des Gedichtes erbringt oder sterben muss. Peer nimmt lediglich zur Notiz, dass die Statue zu ihm geredet hat und geht weiter.

An den Füßen der Sphinx entdeckt er, dass es wie der Geist aussieht, dem er begegnete, als er noch jung war. Er fordert die Sphinx auf, ihre Geheimnisse zu offenbaren und weist auf es wie den Geist. Er hört, dass die Stimme auf Deutsch antwortet und ist sehr überrascht, und schreibt, was gerade passierte, in sein Notizbuch. Plötzlich kommt die Person, die soeben aus der Sphinx sprach, hervor, und stellt sich als Begriffenfeldt vor. Er fragt Peer, wer eigentlich die Sphinx sei und Peer antwortet, die Sphinx wäre derjenige, der sich gerade ihm vorstellt. Begriffenfeldt sagt, Peer sei ausgewählt, nennt ihn den Kaiser der Traumdeuter, und nimmt ihn mit zurück nach Kairo.

**4. AKT      SZENE 7**

Es erscheinen vier Wächter, welche sich fragen, wohin "der Direktor" gegangen sei. Begriffenfeldt kommt mit Peer, sperrt die Wächter ein und erzählt Peer, dass die Vernunft in der vergangenen Nacht gestorben wäre. Peer erkennt, dass Begriffenfeldt verrückt ist, und dass er jetzt in einer Irrenanstalt eingesperrt ist. Begriffenfeldt ruft zu den anderen Häftlingen, sie sollen aus der Anstalt rauskommen und stellt ihnen Peer als ihren Kaiser vor. Peer sagt, dass es ein Missverständnis wäre, und deutet an, dass die Häftlinge der Anstalt nicht ihrer selbst sind. Begriffenfeldt erzählt ihm fröhlich, dass die Häftlinge mehr bei sich selbst sind als jeder andere und dass Peer ihr perfekter Kaiser wäre.

Ein Einsässiger erscheint eine Mumie tragend und stellt sich als König Apis vor. Er fragt Peer, wie er mehr sich selber sein könnte und Peer antwortet ihm, nachdem König Apis tot ist, so ist der Weg, mehr von sich selber zu sein, sich einfach das Leben zu nehmen. Der Mann stimmt zu, und legt sich eine Schlinge um den Hals. Gerade als er dabei ist aus dem Leben zu scheiden, eilt ein anderer Einsässiger herbei und ruft, er sei eine Feder. Peer erwidert, dass er Papier sei, worauf der Mann ihm entgegnet, er sei leer der Tinte, nimmt ein Messer und schneidet sich die Adern auf, um etwas zum Schreiben zu haben. Peer versucht verzweifelt ihm am Leben zu erhalten, aber es gelingt ihm nicht. Peer ruft Gott um Hilfe an und fällt in Ohnmacht. Begriffenfeldt krönt ihn mit einer Krone aus Stroh und erklärt ihn zum Kaiser des Selbst.



## **5. AKT    SZENE 1**

Dieser Teil des Theaterstückes erzählt die Geschichte von Peer, als alter Mann. Peer steht zusammen mit dem Kapitän auf Deck seines Segelschiffes, welches ihm nach Hause führt. Als er sich mit dem Kapitän, die ihnen bekannten Berge entlang der Küste ansehen, weist der Kapitän darauf hin, dass ein Sturm im Anrollen ist. Peer bittet ihn, ihm daran zu erinnern, dass er der Mannschaft für ihre Dienste bezahlen sollte, und erwähnt dabei, dass er nicht viel von seinem Vermögen übrig hat, was auf die verschiedenen Auf und Abs seines Glückes zurück zu führen sei, aber er teilt gerne, was noch vom Vermögen übrig ist. Während der Kapitän seine Aufmerksamkeit dem aufkommenden Sturm widmet, erwähnte er, dass das Geld für die Matrosen und deren Familien speziell für den Koch, sehr willkommen sein wird. Peer zeigte sich plötzlich verärgert, und sagt, dass sein hart erarbeitetes Geld nicht zur Unterstützung anderer Männer`s Frauen und Kinder gehen soll und fügt hinzu, dass er ja Niemanden hat, der auf ihn wartet.

Der Sturm erreicht das Segelschiff, welches zu rollen anfängt. Am Achterende des Schiffes bemerkt Peer einen sehr fremden Passagier, welchen Peer als weiß wie ein Leintuch beschreibt. Der Passagier hebt die glorifizierte Kraft des Sturmes hervor, und die Aufregung, dass so viele ihren Tod im Sturm finden werden und fragt bei dieser Gelegenheit Peer, ob er ihm erlaubt, ihm seinen Körper für Sezierung und Forschung zu übergeben, wenn er jetzt stirbt. Peer bittet ihm sofort zu verschwinden und der Fremde verschwindet mit den Sätzen, dass er ihn wiedersehen wird, wenn das Schiff gesunken ist.

## **5. AKT      SZENE 2**

Das Schiff ist gesunken. Peer und der Koch klammern sich an ein Floss, welches mit ihrem Gewicht überladen wird, es ist dabei zu versinken. Jeder versucht, den anderen zu überreden, loszulassen, der Koch führt an, dass er Kinder zu versorgen hat und Peer erwidert, dass sein Leben wichtiger ist. Der Koch, der eine verletzte Hand hat, beginnt unterzugehen. Peer hilft ihm, sich über dem Wasser zu halten und bittet ihm eindringlich, an Gott zu beten. Alles an was sich der Koch erinnern kann, ist die Phrase „Gib uns den Tag“. Er wiederholt das dreimal und geht dann unter.

Es erscheint der fremde Passagier und fragt Peer, ob er sein Angebot doch noch annehmen will. Peer schreit ihn an, dass er noch ein Leben zu Leben hat, und versucht dann herauszufinden, wer eigentlich der fremde Passagier sei. Er fragt, ob es der Teufel sei, aber der Passagier antwortet, dass der Teufel nicht die Hoffnung des Lichtes anbietet, wie er es tut. Peer insistiert, dass der Passagier sich entfernen solle, denn er hat noch immer das Recht am Leben zu bleiben. Der Passagier verschwindet, und sagt, Peer soll sich über das Sterben keine Gedanken machen, denn kein Held in irgendeinem Stück stirbt in der Mitte des letzten Aktes.

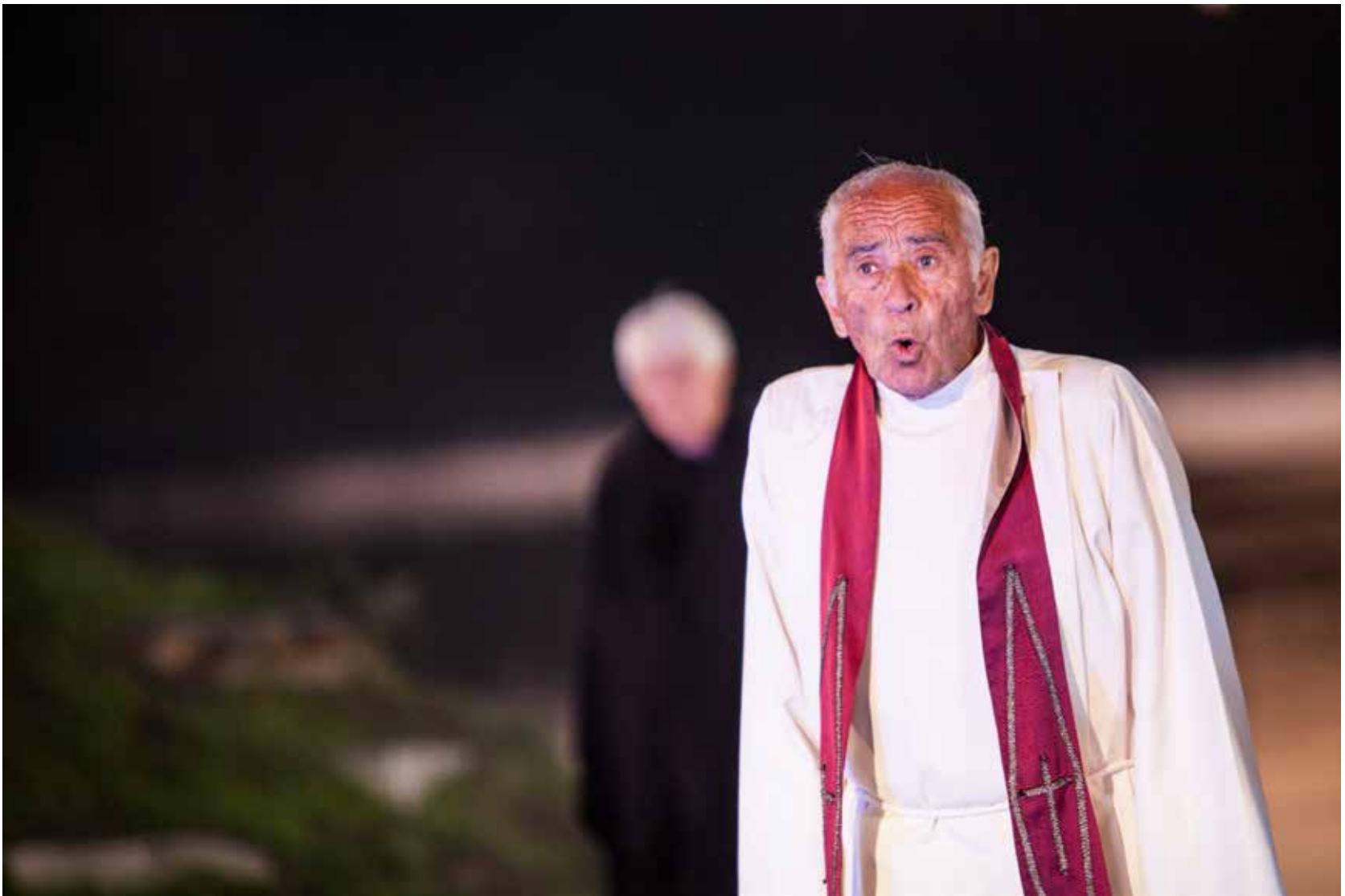
## **5. AKT      SZENE 3**

Peer ist auf dem Weg nach Hause, als er einem Begräbnis begegnet. Er schließt sich den Sorgenden an und ist froh, dass es nicht sein Begräbnis ist, ist aber neugierig zu hören, wer denn verstorben ist.

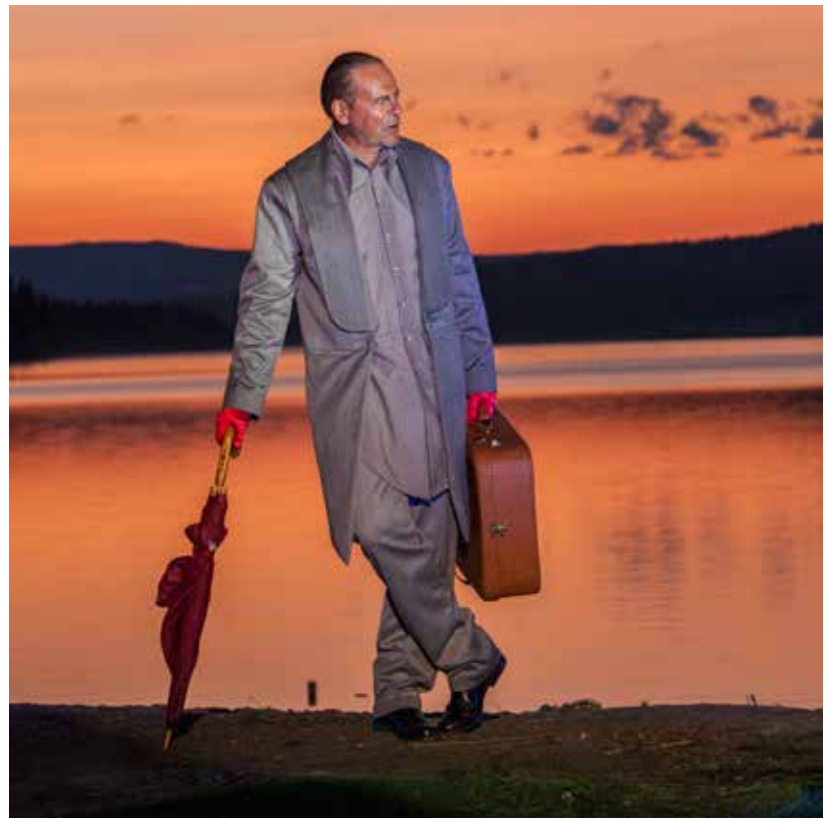
Der Pastor spricht über dem Verstorbenen, und erzählt die Geschichte dessen Lebens. Seine lange Rede zeigt, dass es derselbe junge Mann ist, den der junge Peer sah, wie er sich im ersten Akt seinen Finger abgeschnitten hat. Peer ist überzeugt, dass der Mann vermeiden wollte, in den Krieg eingezogen zu werden, und dabei stellt sich heraus, dass dies seiner Annahme entsprach. Des Pastors Rede bestätigte, dass der Mann tat, was er tat, und so konnte er zu Hause bleiben und sich um seine Familie kümmern. Er erzählt weiter, wie der Mann seinen Hof, von Überschwemmungen und Lawinen heimgesucht, wieder aufgebaut hat und wie seine drei Söhne hinaus in die weite Welt gingen, wobei sie eine Menge Geld verdienten, aber ihn, haben sie vergessen. Schließlich lobt der Pastor den Mann für nichts anderes als, dass er sich selbst treu geblieben war und sein Leben gemäss seinen eigenen Vorsätzen nach, lebte.

Als Peer die Prozession verlässt, erkennt er, dass die Geschichte von dem Mann seine eigene Geschichte hätte sein können, und beschließt, von diesem Moment an, den Vorsätzen seines wahren und eigenen Selbst zu leben.





Und nun, da seine Seele lichtwärts  
fliegt, Und leer sein Leib  
gleich eine Hülse liegt..



**5. AKT SZENE 4**

Peer begegnet einer Gruppe von Menschen, die an der Versteigerung der Habseligkeiten einer toten Frau teilnehmen. Während sie über die gekauften Gegenstände sprachen, einschließlich der alten Pfanne, die er nur einmal benützte, als er sich als Knopfgießer stellte, wurde ihm klar, dass die tote Frau Ingrid sei, die Peer als er noch ein Junge war, vor ihrer Hochzeit entführte. Während die Männer, die da waren schienen dieselben Männer zu sein, die ihn damals auf der Hochzeit neckten. Keiner von ihnen erkannte ihm.

**5. AKT SZENE 5**

Peer sucht im Wald nach etwas zum Essen. Er findet eine Zwiebel und schält sie und entdeckt ihre Schichten, und als er Schicht nach Schicht schält, sagt er im Selbstgespräch, dass die Schichten einer Zwiebel den Schichten des Lebens gleichen. Er wird frustriert und wirft die Zwiebel weg, ohne sie zu essen. Er zieht weiter durch den Wald und hört Solveig singen und begreift, wo er ist, und fühlt, dass er ihrer nicht würdig ist, und läuft weg.

**5. AKT SZENE 6**

Als Peer durch die Moore streift, trifft er auf den Knopfgießer, der ihm sagt, dass er gekommen ist, um ihn einzuschmelzen wobei er ihn, in der Schaffung eines neuen Lebens, in der gleichen Weise verwenden wird, wie alte Metallknöpfe eingeschmolzen wurden, um dann bei der Gestaltung neuer Knöpfe darauf zurückgreifen zu können. Peer protestiert, denn seine Zeit sei noch nicht gekommen, aber der Knopfgießer erwidert, dass alleine "der Meister" dies entscheidet, wann die Zeit gekommen ist, und niemand anderer. Er fährt fort, ihm zu erklären, wenn Peer wirklich ein schlechter Sünder wäre, würde er in die Hölle geschickt werden, weil aber Peers Sünden relativ unbedeutend sind, wird er nur umgeschmolzen. Peer fragt, was denn seine Sünden seien, und der Knopfgießer antwortet, dass seine wichtigste Sünde war, nicht sich selbst gewesen zu sein. Peers Proteste, dass das alles ist, was er jemals gewesen ist, aber der Knopfgießer entgegnet ihm, dass der Meister bereits seine Entscheidung getroffen hat. Peer plädiert dafür, ihm ein wenig mehr Zeit zu gewähren, um beweisen zu können, dass er in der Tat seiner selbst war, und der Knopfgießer kommt ihm damit entgegen. Peer bemüht sich Zeugen für seine Behauptung zu finden.

**5. AKT SZENE 7**

Auf der Suche nach Zeugen, trifft Peer auf den Trollkönig. Er erzählt Peer, dass er und seine Tochter harte Zeiten durchgemacht haben, aber dass es seinem Enkel (Peers Sohn) gut gehe. Peer unterbricht ihn und bittet ihn um eine Bestätigung, dass er, Peer gemäß dem Diktat seines wahren Selbst gelebt hat. Der Trollkönig antwortet ihm jedoch, seit Peer sie verließ, habe er ausschließlich nach der Troll Philosophie des wahren Selbst gelebt. Er bittet ihn dann um Geld, und fügt hinzu, dass niemand mehr an Trolle glaubt.



**5. AKT      SZENE 8**

Peer trifft wieder den Knopfgießer und fragt, was es denn bedeutet nach dem wahren Selbst zu leben. Der Knopfgießer erklärt, dass es das Leben, nach dem Willen des Meisters, bedeutet. Als Peer fragt, wie jemand bestimmen kann, was der Wille des Herrn ist, erwidert der Knopfgießer dazu müsse er sich auf seine Intuition stützen.

Peer entschuldigt sich bei der Natur damit, dass er nicht dankbar war, deren vielen Geschenke und deren landschaftlichen Schönheiten, entgegen genommen zu haben, und sagt, alles was er sich wünscht bevor er sterbe, war noch einmal die Gelegenheit zu bekommen, den Sonnenaufgang noch ein letztes Mal zu erleben.

In dem Moment hört Peer eine Frau zu singen und begreift, dass es Solveig ist und versteht, dass seine Ablehnung von ihr die Summe aller seinen Sünden wäre und läuft zu ihr. Das soll seine letzte Chance sein.

**5. AKT      SZENE 9**

Als Solveig erscheint, fällt Peer ihr zu Füßen. Sie erkennt ihn sofort, begrüßt ihn zuhause und verzeiht ihm. Sie sagt, dass seitdem er sie verlassen hatte, lebt er in ihrem Herzen. Peer hat begriffen, dass er durch ihre Liebe gerettet ist und kann wirklich zu seinem wahren Ich (Selbst) entsprechend leben. Als die Sonne aufgeht, bricht er zusammen und sie singt ihm ein Schäferlied. Der Knopfgießer geht weg, aber sagt dass es Peers allerletzte Chance wäre. Solveig singt weiter.

# CHARACTERS



## **PEER GYNT**

Peer ist die Hauptfigur in diesem Stück. Am Anfang hat er keine Pläne, keine Zukunft, und auch kein Geld. Es scheint, dass er sich keine Sorgen macht, weil er Nichts hat, und seine Mutter beschimpft ihn, weil er keinen Ehrgeiz hat. Peer entführt Ingrid an dem Tag ihrer Hochzeit, aber nicht aus Liebe. Er will nur ihr Heiratsgut. Er nimmt sie mit, nur weil sie ihm abgesprochen wurde. Statt zu arbeiten, nimmt Peer einfach alles, was er glaubt, haben zu müssen. Nachdem Peer Ingrid verlassen hat, hat er viele Abenteuer (Weibergeschichten). Peer ist sehr selbstsüchtig und denkt nur an sich, nur daran was er will, und was ihm von Nutzen ist. Obwohl er es zu vielen Reichtümern bringt und endlich zurückkehrt, bringt er keine Reichtümer mit sich nach Hause. Peer entdeckt dagegen den größten Reichtum, nämlich, Solveigs Liebe.



## **AASE**

Aase ist Peers Mutter. Sie liebt ihren Sohn sehr und tut vieles für ihn. Mit dem Ausgangspunkt von Peers letzten Worten am Todesbett seiner Mutter, ist es auch klar, dass sie bereit war, ihn zu bestrafen. Wenn nötig war sie sogar bereit, ihn zu schlagen. Mutter Aase will Vertrauen zu Peer haben, deshalb glaubt sie ihn anfangs, wenn er ihr seine Geschichten erzählt. Sie drängt ihn, erfolgreich zu sein. Sie beschimpft ihn, und nennt ihn sogar faul. Wenn Peer verbannt ist, muss sie eine Strafe bezahlen und sie verliert dabei alles, was sie besitzt. Trotz ihres Leidens ist Mutter Aase froh, Peer zu sehen, als er an ihrem Sterbebett erscheint.



## **INGRID**

Ingrid ist die Braut, welche Peer entführte. Nachdem sie sich vor ihrem Bräutigam versteckte, ist es möglich, dass Peer sie befreien kann. Als Peer sie verlässt, ist Ingrid wütend, weil sie mit ihm eigentlich weiterhin zusammen sein wollte.



## **SOLVEIG**

Solveig ist die junge Tochter eines Bauers, die Peer bei Ingrids Hochzeit trifft. Sie liebt Peer, aber ihr Vater warnt sie vor Peer. Wenn Peer Ingrid entführt, hilft Solveig Mutter Aase bei der Suche nach ihm. Und als Peer verbannt ist, verlässt Solveig ihre Schwester und ihre Eltern, und geht zu Peer, um mit ihm im Wald zu leben, total von der Außenwelt abgeschnitten. Nach einer kurzen Zeit des Zusammenseins lässt Peer Solveig allein, um Brennholz zu holen. Statt zurückzukommen, geht Peer aber für immer weg. Sie verspricht ihm, dass sie auf ihn warten wird, auch wenn sie jahrelang warten muss. Peer ist Solveigs Liebe nicht wert. Aber ihre Liebe macht sein Leben bedeutungsvoll.



#### **DER KRUMME**

Der Krumme vertritt das Rätsel des Daseins. Er ist ein formloses, schreckliches Monster, das nicht besiegt werden kann. Er versperrt Peers Weg. Er sagt Peer, dass, obwohl er nie kämpft, ist er auch nie besiegt worden. Als es danach aussieht, dass der Krumme Peer mitnehmen wird, schickt ihn die Stimme einer Frau weg. Der Krumme kann niemals eine Frau besiegen.



#### **DAS GRÜN GEKLEIDETE WEIB**

Glaukt an Peers Lügen und ist bereit, ihn zu heiraten. Er verläßt sie, und später erscheint sie mit einem Trollkind, das sie als Peers Kind ausweist. Sie bedroht Peer, sein Leben und Glück mit Solveig zu vernichten. Deshalb läuft Peer weg.



#### **ALTER MANN DES BERGES/DER DOVRE-ALTE**

ist der Vater der in grün gekleideten Frau, welche Peer heiraten will. Aber vor der Heirat, muss Peer auf Herz und Nieren geprüft werden, um zu beweisen, dass er ein guter Troll werden kann.



#### **DER KNOPFGIEßER**

Der Knopfgießer vertritt Peers Zukunft. Eigentlich ist der Knopfgießer der Tod, der gekommen ist, um Peer mitzunehmen. Peer ist weder so schlecht, um in die Hölle zu kommen, noch ein so guter Mensch, um in den Himmel zu kommen. Also der Knopfgießer ist gekommen, um Peer in seiner Gießpfanne zu schmelzen. Peer ist dazu bestimmt, eine verlorene Seele zu sein, ununterscheidbar von den Anderen, die das Nichtdasein darstellen. Der Knopfgießer ist von Solveig abgewiesen. Solveig liebt Peer. Ihre Liebe beweist, dass er ihrer Zuneigung Wert ist.



J. LEEB *Heinrich Heine.* MÜNCHEN.



## BIOGRAPHIE DES AUTORS

Ibsen wurde am 20. März 1828 in Skien, eine Stadt südlich von Christiania, dem heutigen Oslo, Norwegen geboren. Er war der zweite Sohn einer reichen Familie mit fünf Geschwistern. 1835 musste die Familie wegen finanzieller Probleme in ein kleineres Haus nach Venstop, ausserhalb von Skien umziehen. Nach acht Jahren zog die Familie wieder nach Skien zurück. Ibsen ging nach Grimstad, um als Geselle in einer Apotheke zu arbeiten. Er bewarb sich um eine Stelle an der Christiania Universität, aber er wurde abgewiesen. Im Winter 1848 schrieb Ibsen sein erstes Stück, Caitline, das vom Christiania Theater abgewiesen wurde.

Es wurde 1850 unter dem Pseudonym Brynjolf Bjarme veröffentlicht, weckte aber wenig Interesse auf. Ibsens zweites Stück „Das Grab der Hühner“ wurde auch unter dem Pseudonym Brynjolf Bjarme veröffentlicht. Das war Ibsens erstes Stück, das am 26. September 1850 am Christiania Theater aufgeführt wurde. In 1851 begann Ibsen als Inspizient am Norske Theater in Bergen zu arbeiten. Es war erwartet, dass er dem Theater als Bühnendichter helfen würde, und während dieser Zeit schrieb er viele Theaterspiele, nämlich, Frau Inger aus Östrot (1855) und Olaf Liljekrans (1857). Diese Theaterstücke wurden gemäss norwegischem Volksbrauch und Mythen in Versen geschrieben. 1857 beendete er seinen Vertrag in Bergen und er nahm eine Stelle am Kristiania Norske Theater in Christiania an. Während seines Aufenthaltes dort heiratete Ibsen Suzannah Thoresen (1858). Ihr einziges Kind, Sigurd, wurde im folgenden Jahr geboren.

In 1860 wurde Ibsen von der Presse wegen seiner mangelnden Leistungen kritisiert. Als 1862 das Kristiania Norske Theater bankrott machte, war Ibsen ohne regelmäßigen Einkünften. Er diente als literarischer Beirat am umorganisierten Kristiania Norske Theater, welche aber war Zeitarbeit war. Dank staatlichem Zuschuss konnte Ibsen 1863 in Europa herumreisen. Dabei entstand eine Periode der Kreativität. Während dieser Zeit schrieb Ibsen ein Heldengedicht, Brand (1866), welche ausgezeichnete Kritiken erhielt. Peer Gynt schrieb er 1867. Das erste Prosa-Stück „Der Bund der Jugend“ (1869) betonte nicht die Handlung, sondern zwischenmenschliche Beziehungen. Danach schrieb Ibsen „Kaiser und Galiläer“ (1873). Das war Ibsens erstes Werk, das ins Englische übersetzt wurde. „Nora“ oder «Ein Puppenheim» (1879) und «Ein Volksfeind» (1882) sind einige von den letzten Theaterstücken, die zu Ibsens Realismus Periode gehören. Ibsen behandelte in seinen nächsten Stücken weiterhin realistische Themen. «Baumeister Solness» (1892) und «Wenn wir Toten erwachen» (1899) stellen Konflikte zwischen Kunst und Leben sowie zwischen Kreativität und sozialen Erwartungen wie auch zwischen Selbstzufriedenheit und Selbstbetrug in den Vordergrund. Viele Kritiker meinen diese letzten Werke sind autobiographisch. In 1900 hatte Ibsen den ersten von vielen Schlaganfällen, die seine Karriere als Dramatiker beendeten. Ibsen starb am 23. Mai 1906.





**DANKE FÜR IHRE  
AUFMERKSAMKEIT  
PEER GYNT  
AM GÅLÅ SEE**

[www.peergynt.no](http://www.peergynt.no)

